

Ungeeignete Inhalte: Kinder kompetent begleiten

Liebe Eltern!

Durch das große mediale Interesse am Songcontest und dem Sieg von Conchita Wurst, sind bei den Kindern rege Diskussionen entstanden, die uns wieder mitten ins Thema Aufklärung katapultiert haben. Ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt, weil mit einigen Kindern zu Hause darüber gar nicht gesprochen wird (und das Thema auch im Lehrplan verankert ist!).

Mir ist aufgefallen, dass das Vorwissen der Kinder zu diesem Thema enorm groß ist – sie allerdings viele Informationen aus dem Fernsehen und leider auch aus dem Internet (Pornos) haben, die so gar nicht der Realität entsprechen. Ich habe mich heute im Unterricht bemüht ihnen ein bisschen davon zu erzählen, was in den nächsten Jahren auf sie zukommen wird. Wie aus Freundschaften Beziehungen werden können, wie erste Annäherungsversuche aussehen bis hin zu einer Schwangerschaft. Auch das Thema Verhütung haben wir besprochen.

Den Kindern war es ganz wichtig zu wissen, wann der richtige Zeitpunkt für all dies gekommen ist. Ich denke, dass dies nicht zu beantworten ist. Mir war wichtig ihnen mitzugeben, dass sie auf ihre innere Stimme vertrauen können, dass sie nur das zulassen, was auch ihnen ein Bedürfnis ist. Da von den Kindern sehr viele Fragen kamen, haben wir das Thema bis ins kleinste Detail besprochen.

Ich bitte Sie, zu Hause noch einmal nachzuspüren, ob bei Ihrem Kind noch Fragen offen sind und ob es noch mehr Klärungsbedarf gibt.

Ganz wichtig ist auf jeden Fall, die Einstellungen an Computern und Handys, zu denen die Kinder Zugang haben, so vorzunehmen bzw. Filter zu installieren, dass sie keinen Zugang zu pornografischem Material haben. Und dies war bei einigen Kindern definitiv der Fall.

Liebe Grüße,

...ho Bab

Danke an Julia Ebert für die Erlaubnis zum Abdruck

„Die Kinder schauen sich viel zu früh Pornos oder andere ungeeignete Inhalte an.“

Wie reagieren, wenn jugendgefährdende Inhalte unter Schüler/innen kursieren?

- Sorgen Sie dafür, dass die Inhalte gelöscht werden – durch Sie selbst oder die Schüler/innen. Stellen Sie sicher, dass wirklich alles auf allen Handys gelöscht wurde.
- Finden Sie heraus, welches Kind die Inhalte verbreitet hat und sprechen Sie mit ihm. Erklären Sie, warum Besitz und Verbreitung nicht in Ordnung sind. Weisen Sie darauf hin, dass ein derartiges Verhalten in Zukunft Folgen hat – zum Beispiel die Verständigung der Eltern.
- Verständigen Sie bei Bedarf die Eltern – vor allem, wenn sich die Vorfälle wiederholen. Machen Sie die Eltern darauf aufmerksam, dass die Verbreitung von jugendgefährdenden Inhalten nicht erlaubt ist. Dazu zählen auch sexuelle Darstellungen von Menschen mit Tieren. Informieren Sie die Eltern, dass ihr Kind bereits darüber aufgeklärt wurde, warum das verboten ist.
- Verständigen Sie die Eltern der Kinder, die besonders verstörende Inhalte konsumieren mussten. Kinder können durch die Konfrontation mit solchen Inhalten traumatische Erfahrungen machen. Eltern müssen ihre Kinder im Umgang damit unterstützen.

Was Kinder wissen sollen

„Wenn du im Internet auf Websites stößt, die dir unangenehm sind oder dir Angst machen, schließe diese Seiten. Es kann immer wieder passieren, dass man unabsichtlich auf solche Seiten kommt. Das gleiche gilt auch, wenn dir etwas Grausliches auf das Handy geschickt wird. Wenn du nicht vergessen kannst, was du gesehen hast, dann sprich mit deinen Eltern darüber oder anderen Erwachsenen, denen du vertraust. Zeige die Inhalte aber nicht auch noch deinen Freunden und Freundinnen!“

🔗 Link

www.saferinternet.at/fuer-eltern/#c2317 – Filterprogramme, -Apps & Co. – wie kann ich Computer und Smartphone sicherer machen?



Beachten Sie: Technische Lösungen („Sperrn“) alleine können keinen ausreichenden Schutz bieten.

Vor Dingen schützen, die mir Angst machen

Alter:	Ab der 1. bis zur 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT
Dauer:	eine Unterrichtseinheit

Ziel

→ Mit angstmachenden Inhalten besser umgehen lernen



Ablauf

Phase 1

In Kleingruppen sammeln die Schüler/innen Dinge, die ihnen Angst machen könnten. Sie zeichnen diese auf Plakate. Pro Gruppe soll ein gemeinsames Plakat entstehen. So kann später nicht so einfach nachvollzogen werden, welches Kind welchen Beitrag geleistet hat. Die Kinder sind so eher vor Hänseleien geschützt.

→ Überlegen, welchen Erwachsenen man sich anvertrauen könnte – es müssen nicht immer die Eltern sein, da diese manchmal mit Verboten reagieren. Vielleicht können aber Großeltern, Onkeln, Tanten oder große Geschwister weiterhelfen.

Phase 2

Die Kinder diskutieren miteinander, wie sie reagieren können, wenn sie auf Dinge stoßen, die ihnen Angst machen. Zum Beispiel:

- Website, App oder Programm schließen.
- Wenn der Schreck nicht nachlässt und sich schlaflose Nächte oder Alpträume einstellen, mit Erwachsenen darüber reden.

Phase 3

Gemeinsam erstellen die Schüler/innen ein weiteres Plakat, auf dem alle Tipps gesammelt sind. Das Plakat wird im Klassenzimmer aufgehängt.



Achtung! Auch das bloße Reden über „Angstmacher“ kann Kinder ängstigen. Die Kinder sollten daher entsprechend begleitet werden. Eine Information der Eltern ist zu empfehlen.